

CHINA PAPERS 1 Gebrauchsanweisung

Bochum, den 01.09.2019

Mode d'emploi

...für Jiang Shigong und das *clash*-Buch:

1. bei den Zitaten des Jiang Shigong-Aufsatzes hatte ich anfangs die deutsche Übersetzung eines Automaten verwendet, die ich nachträglich in ein verständlicheres Deutsch bringen mußte. Die englische Übersetzung kann ich nicht beurteilen. Sie hört sich aber logisch verständlich an. Auffällig sind die vielen Wiederholungen, was aber auch am Originaltext liegen kann.
2. hat es auch inhaltlich große Schwierigkeiten gemacht, die Originalcodes der Partei- und Landesgeschichte in die historischen und politischen Ereignisse zu übersetzen. Dafür ist normalerweise eine ganze Armee von Sinologen und Politologen zuständig. Daher erforderte es eine Menge Geduld, sich durch all die Redundanzen in diesem Aufsatz hindurchzukämpfen, und ich würde es keinem Leser verübeln, wenn er diese Geduld nicht aufbringt.
3. Um diese nicht ganz zu verlieren, ist es empfehlenswert, als erstes die *Zusammenfassung* und die *Notizen* zu lesen, obwohl es auch dort von Redundanzen wimmelt.
4. Die *Exzerpte* selbst versprechen erst ab Seite 13 etwas spannender zu werden.
5. Meine Lesefrüchte aus Jiang Shigongs Aufsatz und Huntingtons Buch sind nicht für die Veröffentlichung bestimmt; man muß jene auch nicht unbedingt lesen.

Wie ich bereits schrieb, war ich in Peter Prankopans *Die neuen Seidenstraßen* auf diesen Aufsatz gestoßen,¹ der sehr gut zu meiner Beschäftigung mit Popper und Hegel paßte. Dabei fielen mir bei meiner ersten Lektüre nicht wenige Gemeinsamkeiten mit Huntington auf, so u.a. Huntingtons *Kulturkreise*, die sehr gut zur Entwicklungsgeschichte und zum Back-to-the-roots des neo-

1 Peter Frankopan: *Die neuen Seidenstraßen*. Gegenwart und Zukunft unserer Welt, Berlin 2019 (2018)

konfuzianischen China passen, und die auch einen zentralen Begriff in Jangs Aufsatz bilden. Beides ließe sich wiederum problemlos mit der Kulturrevolution unseres hiesigen imperialistischen Kleinbürgertums in Verbindung bringen.

Huntingtons Buch reicht leider nur bis zum Jahr 1995. Nine Eleven und Lehman haben es vor der Zeit altern lassen. Auch könnte Jiang Shigong schon bei der nächsten taktischen Wendung der KPCh aus der Kurve getragen werden. Bisher liefert sein Aufsatz jedenfalls auch für den Nicht-Sinologen ausreichend Stoff und Gelegenheit, sich über die künftige Expansionspolitik des chinesischen Weltmacht-Hegemonismus so seine Gedanken zu machen. Deutlich erkennbar wurde

diese bereits mit der Eroberung einiger völkerrechtlich umstrittener Sandbänke im Ostchinesischen Meer, womit diese Strategie aber erst an ihrem Anfang steht. (Tibet und Xinjiang würde ich unter Stalinschen Sozialimperialismus einordnen.) Auch läßt sich die Belt-and-Road-Initiative noch unter den Begriff des imperialistischen Expansionismus einordnen. Abgesehen davon kämen dann auch die ‚Welterlösungsphantasien‘ der westlichen Linken ins Spiel, die mit der Kaltstellung der ‚Alten Weißen Männer‘ gegenüber den starken ‚colored women‘ das ethnizistische Pendant zu den klassischen rechten Rassentheorien der neuen Alten Rechten als Kernbestandteil ihrer Anti-Weißen Kulturrevolution liefern. Hier stoßen noch *innerhalb* der ‚westlichen‘ Gesellschaften im Nachbeken zu Lehman die ‚Kulturen‘ der verschiedenen Ghettos (z.B. in den städtischen Konglomeraten wie dem Ruhrgebiet) gewaltsam aufeinander. Ein *Clash der Civilizations* im Kleinformat mit dem ‚Ende der Geschichte‘ als lokal borniertem Negativ der von Fukuyama idealisierten Hegelschen Geschichtsphilosophie.

Durch die gesuchten und teilweise gefundenen Parallelen zwischen Huntington und Jiang Shigong (der sich formell von jenem und Fukuyama distanziert) und die anti-Weiße Kulturrevolution der westlichen Linken als Bindeglied zwischen den *civilizations* Huntingtons und denjenigen Jiang Shigongs ist mir erst im Laufe der Zeit klargeworden, daß diese geopolitischen Gemeinsamkeiten auch politischer Natur sein müssen. Genauer: daß sie sich in dem Ringen zwischen der alten und der neuen Welthegeemonialmacht USA und VR China (während sich die ehemalige Supermacht der SU an Europa und dem Nahen Osten abarbeiten darf) durchaus auch *politisch* gegen ‚den Westen‘ positioniert haben, sodaß sich ihre antiwestliche Ideologie keineswegs auf *theoretischem* Gebiet erschöpft. Wenn wir der anti-Weißen (= anti-Westlichen) linken Kulturrevolution die proletarische Kulturrevolution entgegensetzen wollen, hat das auch unmittelbar *politische* Implikationen: die westliche Linke als die anti-Weißen Roten Garden des chinesischen Welt-Hegemonismus (?).

Warum ich mich überhaupt auf die Lektüre dieses Aufsatzes ernsthaft eingelassen habe: Meine Vermutung war, daß darin eine überaus ‚interessante‘ Verschmelzung von konfuzianischem Kommunismus und westlichem

Sozialdarwinismus politisch (Belt and Road Initiative, Hongkong) stattfindet, die für die weitere Politik der KPCh tief blicken läßt. Dagegen steht meine noch ziemlich unbewiesene Behauptung, daß wir es hier mit einer neuen Form des Faschismus (hilfsweise als BRICS-Faschismus bezeichnet) zu tun bekommen werden, die, wenn sie sich beweisen ließe, den bisherigen Stand unserer Debatten zwar nicht über den Haufen werfen würde, aber zumindest eine ‚Ausweitung des Kampffeldes‘ erforderlich machte.

Dabei ist für einen alten Maoisten die Versuchung groß, den Sireengesängen der KPCh nachzugeben und sich freudig bewegt auf den Weg des Back-to-the-roots der MTT-Ideen² zu machen. China ist weit weg und doch so nah! Was mich von diesem Weg vermutlich [auch] abhalten wird, ist die enge Verbindung, die der konfuzianische Kommunismus mit Huntingtons Sozialdarwinismus in diesem philosophisch daherkommenden Text eingeht. Außerdem liefert diese Verbindung den missing link für ein weniger oberflächliches Verständnis des Sozialdarwinismus der Westlichen Linken, die vor den Toren des Weißen Hauses in Washington steht und den Sozialismus dort hineinbringen will. Nach dem rechten Chaoten Trump wäre es kein Wunder, wenn ihr das gelänge. Was das andere ‚Weiße Haus‘ in Moskau betrifft, schreibt Jiang Shigong, daß ihm bis heute unverständlich geblieben ist, warum sich die sowjetischen Kommunisten nicht (wie in Berlin 1953) den von der Konterrevolution aufgeputschten Volksmassen in den Weg gestellt haben.³ Die Antiquiertheit und Realitätsblindheit dieser Bemerkung ist für mich ein Hinweis darauf, wie weit China immer noch von Berlin entfernt ist, was zunächst etwas Beruhigendes an sich hat. Aber bestimmt nicht für alle Ewigkeit. Die tödliche Mischung aus Huntingtons Sozialdarwinismus und Jangs konfuzianischem Kommunismus könnte uns vielleicht schon recht bald um die Ohren fliegen, wenn die westliche Linke den Maoismus für sich entdecken (wenn das nicht längst geschehen ist) und in ihre linke Politik einbauen sollte, wofür Greta Thunberg gemeinsam mit ihren linken Eltern bereits einen Vorgeschmack liefern. In den deutschen Parlamenten sitzen längst in der Wolle ‚demokratisch‘ gefärbte Moskauer Kommunisten. Auch sind die maoistischen Wurzeln der Grünen hinreichend bekannt, die Verbindung des Sozialdarwinismus mit dem konfuzianischen Kommunismus findet längst auch im volkspädagogisch wirksam werdenden Genderismus statt, die Distanzierung von allem ‚Westlichen‘ (den ‚westlichen‘ Kapitalismus eingeschlossen) ist bei der anti-‘westlichen‘ Linken stehende Rede.

Bei all meiner grundsätzlichen Kritik an der GPKR⁴, an *Über den Widerspruch* und an der Drei-Welten-Theorie ist Mao, nicht anders als Lenin, zumindest noch diskutierenswert. Das betrifft auch trotz ihres allzu platten Schematismus, von dem das Fehlen des Ökonomischen kaschiert wird, die Drei-Welten-Theorie:

2 Ein Glossar der Kürzel und Abkürzungen: CHINA PAPERS 4,31.

3 Siehe: CHINA PAPERS 4,25.

4 D.h. an Maos *Großer Proletarischer Kulturrevolution*.

ausgehend davon laufen die Auseinandersetzungen, die die BRICS-Staaten mit China an der Spitze gegen die bisherige Welthegeemonialmacht USA ausfechten, (während die Rußländische Föderation als regionale Vormacht sich an Westeuropa und dem Nahen Osten gütlich tun darf) auf eine neue Welthegeemonie Chinas hinaus. Wenn es immer noch zutrifft, daß es notwendig ist, der Weißen ‚Kulturrevolution‘ der Poor Whites und der anti-Weißen Kulturrevolution der ‚westlichen‘ Linken die Proletarische Kulturrevolution entgegenzusetzen, könnte es uns passieren, daß wir dabei auf die ‚anti-Weißen‘ Roten Garden der neuen Hegemonialmacht stoßen werden. Allerdings sollten wir dann, um diese starke These zu bestätigen, auch historisch und politisch geklärt haben, wer die Roten Garden einmal waren und warum die GPKR mit ihnen und an ihnen gescheitert ist.

(Kultur)Revolutionäre Grüße
Ulrich

